

Schriftenschau

Rödl, T., B.-U. Rudolph, I. Geiersberger, K. Weixler & A. Görgen, 2012. **Atlas der Brutvögel in Bayern**. Verbreitung von 2005 bis 2009. 256 S., 29 Farbfotos, 207 Verbreitungskarten, 11 Grafiken, 11 Tab., ISBN 978-3-8001-7733-2. Ulmer Verlag, Stuttgart.¹

Die bayerischen Ornithologen sind zu beneiden, verfügen sie doch im Zeitraum von nur einem Vierteljahrhundert nach der „Avifauna Bavariae“ von Walter Wüst und dem viel beachteten und hohe Maßstäbe setzenden „Brutvögel in Bayern“ (Verbreitung 1996–1999) mit dem nun vorliegenden Atlas über ein weiteres ornithologisches Standardwerk. Die Motivation, so kurze Zeit nach der Kartierung 1996–1999 ein solches Vorhaben erneut in Angriff zu nehmen, ergab sich aus der Beteiligung an der Kartierung zum Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR). Schneller als dieser, erschien der bayerische zeitnah, was der Motivation für weitere, ähnliche Projekte durchaus dienlich ist. Auch wurden, abweichend von der methodischen Vorgabe bei ADEBAR, die Vogelbestände mit einer höheren Genauigkeit auf einem TK25-Quadranten-Raster erfasst. Im Ergebnis entstand ein umfassendes Gemeinschaftswerk der bayerischen Ornithologen, bei dem 698 Vogelkundler 140 000 Einzeldaten zusammentrugen. Die Leistung der Bearbeiter verdient besondere Würdigung, denn was dabei entstand, ist beeindruckend. Was erwartet den Leser?

Nach einer konzentrierten und klaren Darstellung der Methodik von Erfassung und Auswertung wird eine kurze Landesübersicht gegeben. Sie enthält Angaben zum Artenreichtum, besonders artenreichen Quadranten, die Verteilung der Rote-Liste-Arten, Rasterfrequenzen und Angaben zu Arealveränderungen. Außerordentlich wertvoll ist ein Kapitel zur quantitativen Bestandseinschätzung, das nach allgemeinen Hinweisen eine Liste aller bayerischen Brutvogelarten mit einer Einschätzung der Genauigkeit ihrer Erfassung präsentiert. Dieses zentrale Problem wird leider in anderen Landesatlanten nur sehr peripher behandelt. Der erfreulich kritische Umgang mit den erfassten Bestandsgrößen und der Verweis auf mögliche Fehlerquellen ziehen sich auch durch alle nun folgenden 207 Artkapitel. Diese enthalten zunächst eine Rasterkarte mit Angaben der Häufigkeitsklassen und der Kennzeichnung nicht kartierter Felder. Ein kleines, zusätzlich angefügtes Kärtchen ermög-

licht den Vergleich besetzter Gitterfelder in den Jahren 2005–2009 und 1996–1999. Trotz ihrer geringen Größe (5,5 x 5,5 cm) liefert diese zweifarbige Darstellung einen guten und raschen Überblick.

Im straffen Text, der in Verbreitung, Häufigkeit und Bestand gegliedert ist, bestechen besonders die Angaben zu den Bestandsveränderungen, denn hier ist der direkte Vergleich mit den Ergebnissen der Kartierung 1996–1999 möglich. Die Methodik beider Kartierungen war nicht völlig identisch. Die grundlegenden Unterschiede der Erfassung und die daraus abgeleitete Vorgehensweise, um zu vergleichbaren Daten zu kommen, werden aber ausführlich erläutert. Zu Recht wird darauf verwiesen, dass für viele seltene und mittelhäufige Arten mit den nach einheitlicher Methode erhobenen Daten von 2005–2009 Bestandsabschätzungen besser möglich sind und regionale Vergleiche erlauben. Das ist zweifellos eine der großen Vorteile dieser Kartierung. Die Schwierigkeiten und Probleme bei häufigen Arten werden dagegen schnell ersichtlich, wenn man z. B. die Bestandszahlen beim Wintergoldhähnchen aus beiden Kartierperioden gegenüberstellt, die um mehr als 100 % differieren. Die Stärke des vorliegenden Buches ist es aber, dass genau diese Dinge benannt und mögliche Ursachen aufgezeigt werden. Allerdings wird nicht immer klar ersichtlich, welchen Daten man letztlich mehr trauen soll. Es bleiben berechnete Zweifel, ob es tatsächlich ein gravierender Mangel war, dass die Ergebnisse der Modellierung aus dem ADEBAR-Projekt für häufige Arten nur bedingt zur Verfügung standen, weil diese zum Zeitpunkt der Drucklegung des vorliegenden Bandes noch nicht abgeschlossen war, wenn man die für einzelne Arten und Gebiete (auch außerhalb Bayerns) teilweise abenteuerlichen Zahlen dieser Modellierung sieht. Auf jeden Fall waren die Bearbeiter gut beraten, weitere Quellen zur Beurteilung der Bestandsentwicklung zu Rate zu ziehen, was ausgiebig genutzt wurde.

Der Atlas kommt mit einer Druckseite je Art aus. Das war möglich, weil wesentliche Angaben ausführlicher in den „Brutvögel Bayerns“ (2005) zu finden sind und auf Wiederholungen tatsächlich weitgehend verzichtet wurde. In einer Randspalte erlauben statistische Angaben über Bestandsschätzung, Rasterfrequenz, die Ände-

rung der Rasterfrequenz und der Arealänderung im Vergleich der Kartierungen 1996–1999 und 2005–2009 sowie ein Histogramm zu den Schätzklassen (hier mit Ausnahme der sehr häufigen Arten) einen raschen Überblick. Beim Lesen der Artkapitel ist man immer wieder geneigt, im Vorgängerwerk nachzuschlagen. In der Kombination stellen beide einen einzigartigen Fundus über die aktuelle Situation der Vogelwelt des größten deutschen Bundeslandes dar.

Nachdem der Vorgänger reichlich mit gutklassigen Bildern ausgestattet war, hat man im Atlas darauf weitgehend verzichtet und nur im allgemeinen Teil einige Bilder eingefügt. Deren Druckqualität ist, wohl auch durch den erfreulichen Verzicht auf Hochglanzpapier, partiell nur mäßig. Wirklich störend und dem seriösen Inhalt unangemessen empfindet der Rezensent aber Bilder, bei denen nach Flyer-Art die Flügel der abgebildeten Vögel aus dem Bildrahmen hinausragen (S. 36 und S.16).

Den zahlreichen Kartierern, den Bearbeitern und dem Herausgeber ist mit dem Atlas der Brutvögel Bayerns ein großartiger Wurf gelungen. Gemeinsam mit dem Vorgängerwerk gehört es in den Bücherschrank eines jeden Vogelkundlers, in- und außerhalb Bayerns.

Herbert Grimm

Birkhead, T., 2012. **Bird Sense**. What It's Like to Be a Bird. 265 S., Illustrationen von Katrina van Grouw. ISBN 978-1-4088-2013-1. Bloomsbury Publishing Plc, London.²

Wer Sinnesphysiologie für trockene Materie hält, wird durch dieses Buch eines Besseren belehrt. Dabei will es kein Lehrbuch sein, vielmehr gelingt Tim Birkhead eine spannende Reise durch neueste Forschungsergebnisse aus der Sinneswelt der Vögel. Die Gliederung ist einfach: Seeing – Hearing – Touch – Taste – Smell – Magnetic Sense – Emotions. Das Buch kommt mit nur ganz wenigen, meisterhaften Illustrationen von Katrina van Grouw aus – aber es liest sich spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Manch altes Vorurteil, das auch durch ständiges Wiederholen nicht an Tatsachengehalt gewinnt, wird hier durch Ergebnisse moderner Forschung ersetzt, etwa dass die Vögel nur einen schwach ausgeprägten Geruchssinn hätten. Zwei Dinge sind mir bei der Lektüre besonders aufgefallen. Erstens schafft es Birkhead, auch komplizierte Sachverhalte in einer klaren Sprache auf den Punkt zu bringen. Schon dies allein ist in einer Zeit der

Worthülsen und leeren Phrasen bemerkenswert. Zweitens trennt das Buch sehr akribisch den wissenschaftlichen Befund von Hypothesen und Spekulationen, zu denen gerade das Thema „Emotion“ reichlich Anlass geben würde. Auch die funktionale Bedeutung von Sinnesleistungen wird nicht überinterpretiert. Dass für das Buch eine mit großem Überblick betriebene wissenschaftliche Recherche betrieben wurde, zeigt allein ein Blick in das Literaturverzeichnis. Bei aller Genauigkeit würzen aber auch persönliche Erlebnisse des Autors die Lektüre, seien es Beobachtungen am Kiwi oder in der Trottellummen-Kolonie, in der er jahrzehntlang forscht, oder am zahmen Zebrafinken „Billie“. Das macht den Charme des Buches aus. Es ist ein echter Gewinn für diejenigen, für den ein Vogel mehr ist als ein Haken auf einer Liste oder ein Punkt auf einer Verbreitungskarte.

Robert Pfeifer

Wagner, C. & C. Moning, 2012. **Vögel beobachten in Süddeutschland**. Die besten Beobachtungsgebiete zwischen Mosel und Watzmann. 364 S., zahlr. Farbfotos und Karten. ISBN 978-3-440-12538-0. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart.³

Das vorliegende Buch ist – wie die Autoren im Vorwort ausdrücklich betonen – eine Neuauflage der Erstausgabe des gleichnamigen Buches von 2005, die noch gut 100 Druckseiten dünner war. Etliche neue Beobachtungsgebiete sind inzwischen hinzugekommen und das Buch ist inzwischen zu einem Reiseführer zu den Top-Vogelarten des süddeutschen Raumes, der hier mit dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern abgegrenzt wird, avanciert. Auch der bayerische Teil wurde erheblich erweitert. Es finden sich jetzt als neue Beobachtungstipps die Mainfränkischen Platten, Rußweiher und Tennenloher Forst, das Rötelsee-weihergebiet, der Rothsee, die Staustufe Bertholdsheim und Stätteberg sowie das Ainringer Moos und damit attraktive Brutvogelarten wie Wiesenweihe, Zippammer, Ortolan, Fischadler, Heidelerche oder Ziegenmelker. Die Wegebeschreibungen und Wanderkarten sind sehr genau und aussagekräftig, wichtige Punkte mit GPS-Koordinaten angeben. Der nicht unbegrenzt verfügbare Druckraum zwingt natürlich zur Auswahl, und so wird man das eine oder andere interessante Gebiet, etwa den Nationalpark Bayerischer Wald oder das Schwandorf-Schwarzen-

felder Weihergebiet vermissen. Dennoch: das Buch macht Lust auf Exkursionen und auf die Erkundung interessanter Gebiete.

Sein wirklicher Wert liegt aber tiefer. Betrachtet man die Entwicklung seit dem Vorläufer „Vogelparadiese in Süddeutschland“ von M. Lohmann und K. Haarmann, so ist die Entwicklung einer neuen Kultur des Vogelbeobachtens nicht zu übersehen. Mancher Zweifler wird zwar noch mit Stirnrünzeln die genaue Bekanntheit der Vorkommensorte auch seltener Arten betrachten, die noch vor wenigen Jahrzehnten nur hinter vorgehaltener Hand in Insiderkreisen gemunkelt wurden. Es muss aber gar nicht der alte, viel strapazierte, aber immer noch gültige Spruch „Nur was man kennt, kann man schützen“ dagegengehalten werden, sondern es genügt ein Blick in das Kapitel „Beobachtungsethik“, um die Intention der Verfasser zu verstehen. Was mir an dem Buch besonders gefällt, ist seine positive Grundeinstellung. Es vermittelt Freude an der Natur und zeigt, dass Vogelkunde und -schutz nicht mehr das Tätigkeitsfeld verschrobener Sonderlinge, Pessimisten und verbitterter Zyniker ist. Der Schutz der „besten Beobachtungsgebiete“ kann nur dann ein Anliegen breiter gesellschaftlicher Kreise werden, wenn man die Gebiete nicht unter die berühmte Käseglocke stellt. Das Buch trägt dazu bei, dass jeder Interessierte an der Faszination, die von einem singenden Blaukehlchen, einem flötenden Brachvogel oder einem kreisenden Steinadler ausgeht, teilhaben kann, ohne den Vogel dabei zu stören. Und das ist gut so.

Robert Pfeifer

Ryslavy, T., H. Haupt & R. Beschow, 2012. **Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005–2009**. 448 S., zahlr. Rasterkarten, Abb., Tab. und Farbfotos. Sonderheft von Otis, Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin. ISSN 1611-9932. Bezug: Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen – ABBO, Lindenallee 9, 16766 Kremmen, OT Sommerfeld. E-Mail: Marion.Szindlowski@web.de.⁴

In flotter Folge erscheinen nun Länderatlanten mit den Ergebnissen der ADEBAR-Kartierung. Der Atlas für Brandenburg und Berlin zeigt, wie mit geringem Aufwand Kartierungsdaten zeitnah und preiswert zur Verfügung gestellt werden können und stellt jede Art mit Rasterkarte, einer Grafik zur Bestandsentwicklung und dem Ver-

gleich zwischen den aktuellen Befunden und der Rasterfrequenz bei der Kartierung 1978–1982 vor. Der kompakte, aber gehaltvolle Text behandelt Verbreitung, Bestand und Gefährdung der jeweiligen Arten. Sinnvollerweise wurde bei Arten mit einer Rasterfrequenz von 100% oder knapp darunter auf die Kartendarstellung verzichtet. Sie werden in einem Abschnitt „Häufige Arten“ zusammen mit denen, für die keine Bestandschätzung für alle Raster vorliegt, behandelt. Bei den mittelhäufigen und seltenen Arten enthält die Rasterkarte hingegen auch eine Bestandsabschätzung in Häufigkeitsklassen für jedes Raster sowie Informationen darüber, welche Quadranten bei der Kartierung 1976–1982 von der jeweiligen Art besetzt waren. Leider ist in die Karten sehr viel Hintergrundinformation gepackt worden, so dass aufgrund der zu kräftig gerateten Darstellung von Waldflächen, Gewässern, politischen Grenzen usw. förmlich die Augen übergehen. Bei manchen selteneren Arten hat man Mühe, die Informationen auf einen Blick zu erfassen (z. B. Brachpieper) und für Nutzer mit Rot-Grün-Sehschwäche könnten die Karten ein echtes Problem darstellen.

Noch kurz ein paar Worte zu den Ergebnissen: die Brutvogelliste umfasst 217 Arten, von denen aber 17 bereits seit längerer Zeit verschollen sind oder nur ausnahmsweise Brutgäste waren. Aktuell konnten genau 200 Brutvogelarten nachgewiesen werden. Seit 1980 nicht mehr brütend festgestellt wurden Auerhuhn, Kornweihe und Blauracke. 17 Arten haben seitdem das Gebiet neu oder wieder besiedelt, darunter Singschwan, Sandregenpfeifer, Zwergseeschwalbe, Weißflügel- und Weißbart-Seeschwalbe, Sperlingskauz, Stelzenläufer und Mittelmeermöwe.

Eine knappe, kritische Wertung der Ergebnisse und die Auswirkungen aktueller Entwicklungen in der Landschaft auf die Vogelwelt schließen das Buch ab und machen es zu einer gut gelungenen Zusammenfassung des aktuellen Kenntnisstandes. Dass eine Abbildung (S. 430) missglückt ist, stört dabei nicht. Man kann die richtige Version unter www.abbo.de herunterladen.

Robert Pfeifer

Schöne, R., 2012. **Am Futterhaus**. Vögel erleben im Jahreslauf. 160 S., ca. 200 Farbfotos. ISBN 978-3-258-07756-7 Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.⁵

Das Thema Vogelfütterung ist wieder *en vogue* und der Büchermarkt reagiert darauf mit einer

Flut von Büchern zu diesem Thema. Das vorliegende gibt nicht nur Hinweise zum Anlegen von Futterplätzen im Garten, sondern – und das unterscheidet es von vielen anderen – zu natürlichen Futterstellen. Die Bedeutung von Beerensträuchern und samentragenden Wildstauden für die Vogelwelt wird deutlich herausgestellt. Der Abschnitt „Die Vögel und ihr Futter“ stellt die häufigsten Arten im Bild und mit einer kurzen Beschreibung vor. Die nachfolgenden Kapitel gehen zum Teil weit über das eigentliche Thema Futterhaus hinaus, was aber kein Nachteil ist. So gibt es Beobachtungstipps, Hinweise zum Jahreszyklus der Vögel, zu Trink- und Badeplätzen, zum Gefieder der Vögel und zu Artenvielfalt im Garten. Auch Kapitel über Feinde der Singvögel am Futterplatz und zu Krankheiten fehlen nicht. Auch eine kurze Übersicht, wo und warum Vögel gefüttert werden – vom Weißkopfsaadler bis zum Kranich – rundet das Buch ab. Wichtig ist die abschließende Botschaft: Vogelfütterung bietet eine hervorragende Möglichkeit für ältere und chronisch kranke Menschen, um mit Vögeln in Kontakt zu kommen. Und Vogelfütterung ist oftmals der Anstoß, sich erstmals mit Ornithologie, Vogelschutz oder Vogelfotografie zu befassen. Dieses Buch kann den Einsteiger dabei begleiten.

Robert Pfeifer

Thomas, A., 2013. **Gärtnern für Tiere.** Das Praxisbuch für das ganze Jahr. 240 S., durchgehend farbig bebildert. ISBN 978-3-258-07759-8. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.⁶

Ein für die Tierwelt attraktiver Garten ist wohl das Ziel jedes naturbegeisterten Hobbygärtners. An Anleitungen hierzu fehlt es nicht, so dass man sich eher fragen muss, was diese Neuerscheinung von den vielen anderen Büchern zu diesem Thema unterscheidet. Bemerkenswert ist zweifellos, dass der Autor nicht dem landläufigen Verständnis des Naturgartens im herkömmlichen Sinne folgt, sondern gleich zu Beginn mit einigen Vorurteilen aufräumt, etwa ein Garten für Wildtiere müsse „verwildert“ sein oder nur einheimische Pflanzen für die Tierwelt wichtig seien. Es fällt auf, dass viele Beispiele und Ansätze in dem Buch „very british“ sind, etwa die Gestaltung von blütenreichen, äußerst ästhetischen Staudenpflanzungen, die Kompostherstellung und natürlich auch die Ganzjahresfütterung für Vögel. Es geht dem Autor darum, den Garten mit der heimischen Tierwelt zu teilen und die Gestaltung so abzustimmen, dass der Garten sowohl die

Bedürfnisse der menschlichen Nutzer als auch die seiner Mitbewohner befriedigt. Wer also einen Weg sucht, Gartenästhetik und tierfreundliches Gärtnern zu verbinden, ist mit dem Buch gut beraten. Es fehlen natürlich auch die üblichen Hinweise zum Nistkasten- und Teichbau, eine (teilweise stark auf englische Verhältnisse abgestimmte) Auswahl an Gartenpflanzen und eine Liste der monatlichen „Jobs to do“ nicht. Bemerkenswert und kritisch sind auch die Abschnitte „Global denken“ zur Torfverwendung, zum Gießwasserverbrauch und Materialrecycling. Dass das Europäische Reh unter „Rotwild“ abgehandelt wird, ist wohl der Übersetzung zuzuschreiben.

Robert Pfeifer

Barber, J. (Hrsg.), 2013. **Das Huhn.** Geschichte, Biologie, Rassen. 224 S., 250 Farbabbildungen. ISBN 978-3-258-07768-0. Haupt-Verlag, Bern, Stuttgart, Wien.⁷

Es gibt zahlreiche Bücher über Hühner. Zumeist sind sie praxisorientiert und haben ihren Schwerpunkt in Haltung und Fütterung. Nicht so das vorliegende Werk. Im Untertitel werden Geschichte, Biologie und Rassen genannt. Das Buch umfasst im Wesentlichen fünf umfangreiche Kapitel. Schon im Vorwort wird deutlich, dass u. a. ethische Aspekte berücksichtigt werden. Angesprochen wird hier auch die Gentechnik: Transgene Tiere, Resistenz gegen bestimmte Krankheiten sowie das Klonen. Im ersten Kapitel („Evolution und Domestikation“) werden Ursprünge des Haushuhns, seine Bedeutung in Geschichte und Kultur, das Haushuhn im Wandel der Zeit sowie „das Huhn von morgen“ abgehandelt. Das zweite Kapitel befasst sich mit Anatomie und Biologie, ein weiteres mit dem Verhalten. Um bestimmte Sachverhalte deutlich zu machen, werden Einzelaspekte mehrfach mit entsprechendem Verhalten von Wildvögeln oder Säugetieren verglichen. Bemerkenswert sind die Stellung des Hahnes in der Familienstruktur sowie die Erkenntnisse über die Bedeutung der vielfältigen Lautäußerungen von Hühnern. Hier wie auch im folgenden Kapitel 4 (Intelligenz und Lernen) werden praktische Erkenntnisse und Ergebnisse der Grundlagenwissenschaft sinnvoll verbunden. Einzelne Wiederholungen, so z. B. über den synchronen Schlupf der Küken, mögen zwar zuweilen als überflüssig erscheinen, doch sie haben ihren Sinn. Es ist davon auszugehen, dass viele Interessierte das Buch nicht wie einen

Roman lesen, sondern sich mit einzelnen Kapiteln befassen. Dabei entstanden sonst Lücken. Es werden Begriffe wie Verhaltensprobleme sowie schlechtes und unerwünschtes Verhalten abgehandelt, das Wort „Verhaltensstörung“ wird jedoch erstaunlicherweise gemieden.

Mit aller Vorsicht und doch sehr eindeutig geht das Buch auf Gefühle und Wohlergehen von Hühnern ein, wie es insgesamt sehr einfühlsam die Bedürfnisse dieser Tiere berücksichtigt. Empfindungen sind wissenschaftstheoretisch zwar nicht direkt nachweisbar, aber man kann indirekt sehr gut auf sie schließen. Und das geschieht hier. Im fünften Kapitel wird eine Fülle verschiedener Rassen, eingeteilt in verschiedene Kategorien, neben hervorragenden Abbildungen knapp charakterisiert.

Das Buch ist von großer Sachkenntnis geprägt. Dennoch gibt es einige Unkorrektheiten. Dabei mag von Bedeutung sein, dass die einzelnen Kapitel von fünf Autoren bearbeitet wurden, z. T. sind es vielleicht schlicht Übersetzungsfehler: Die Luftblase befindet sich nicht „an der Spitze des Eies“ (S. 94), sondern, wie auf der Abbildung daneben, am stumpfen Ende. Der Hahn warnt nicht nur bei Falken, sondern vor allem vor dem Habicht. Doch das sind Randerscheinungen. Der Rezensent hat das Buch mit Gewinn gelesen. Neben dem überzeugenden Inhalt ist vor allem die Ausstattung mit vielen hervorragenden Abbildungen hervorzuheben. Das Werk ist allen Ornithologen sowie allen an der Hühnerhaltung Interessierten wärmstens zu empfehlen.

Hans Hinrich Sambraus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [52_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm Herbert, Pfeifer Robert, Sambras Hans Heinrich

Artikel/Article: [Schriftschau 105-109](#)